

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 25 Pf.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr. 89.

Dienstag, den 1. August

1899.

### Bekanntmachung.

Die Fleischverkäufer werden daran erinnert, daß nur vollständig reines  
und unbedrucktes Papier als Umhüllung für Fleischwaren zu verwenden ist.  
Zeitungsmaut oder dergleichen kann also als Umhüllung keinesfalls benutzt werden.  
Gleichzeitig wird wiederum darauf hingewiesen, daß beim Transporte von Thiertheilen  
dieselben mittelst reiner Decken zum Schutze gegen Staub und Insekten zu verhüllen sind.  
Zu widerhandlungen gegen diese Anordnungen werden auf Grund gegenwärtiger Be-  
kanntmachung bez. des Regulativs über die obligatorische Fleischschau mit Geldstrafe  
bis zu 150 Mark oder Haft bestraft.  
Eibenstock, den 25. Juli 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

### Grundsteuer betr.

Am 1. August ds. Js. ist der 2. Grundsteuertermin auf das Jahr 1899 fällig.  
Derselbe ist bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung bis spätestens zum 10. August  
1899 in hiesiger Stadtsteuereinnahme zu entrichten.  
Eibenstock, den 31. Juli 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Bg.

Nr. 69 des Verzeichnisses der dem Schank- und Tanzstättenverbot unterstellten Per-  
sonen ist zu streichen.

Stadtrath Eibenstock, am 28. Juli 1899.

Hesse.

Grüchtel.

Am 1. August 1899 ist der zweite Termin der diesjährigen Grundsteuer  
fällig. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß nach Ab-  
lauf der zur Zahlung nachgelassenen vierzehntägigen Frist das Zwangsvollstreckungsverfahren  
eingeleitet werden wird.

### Die Ortssteuereinnahme Schönheide.

### Schluß der Friedenskonferenz.

Nur ganz unverbesserliche Schwärmer und Optimisten können  
von den Ergebnissen der mehrmonatigen Haager Beratungen  
enttäuscht sein; allen ruhig Urtheilenden bieten die Ergebnisse der  
Konferenz den Erfreulichen genug.

Zum ersten Mal, seit es eine Geschichte giebt, ist ein Welt-  
Aroopag zusammengetreten, eine Konferenz aller Kulturstaaten, die  
einen Einfluß auf den Gang der Weltgeschichte üben oder zu üben  
beabsichtigen. Diese Konferenz wird nicht die Einzige bleiben;  
sie hat selbst durch ihre Beschlüsse dafür gesorgt, daß sie Nach-  
folger bekommt, und in dem von ihr beschlossenen ständigen Schieds-  
gericht hat sie ein internationales Organ geschaffen, das die  
sämmlichen Kulturstaaten vorstellt und vertritt und von einer  
Delegirten-Versammlung zur andern die Verbindung schlägt. Dam-  
it hat sich die Kulturwelt ein gemeinsames Organ gegeben, sie  
hat sich organisch zusammengeschlossen, sie ist eine organisierte Ge-  
meinschaft geworden. Es ist vorerst nur ein Keim, aber ein  
lebenskräftiger, entwicklungsfähiger Keim, der Keim zu den Ver-  
einigten Staaten der Erde. Ganz richtig hat der französische  
Delegirte Bourgeois diese Seite hervorgehoben, als er in einer  
seiner Reden sagte: „Schon haben die zivilisirten Völker die  
Gewohnheit angenommen, sich als eine Gemeinschaft zu betrachten,  
das heißt als eine Gesamtheit von Kollektiv-Individuen, deren  
Rechte die gleichen sind und deren allgemeine Sicherheit verlegt  
ist, wenn auch nur eine Einzige von ihnen der Gegenstand eines  
Angriffs oder einer Rechtsverletzung ist. Diese Gewohnheit  
muß man stärken.“

Das Ergebnis der Konferenz ist eine solche Stärkung. Und  
diese erste Weltversammlung war einig in der Verurtheilung des  
Krieges, in der Anerkennung der Vorzüge des Friedens. Fortan,  
so schreibt die „Frl. Ztg.“ ist die Bekämpfung des Krieges ein  
von allen Regierungen amtlich gebilligtes Bestreben. Diese Ein-  
müthigkeit der Mächte kann nicht ohne gute Früchte bleiben.  
Bei dem Werke, an dem russische und englische, deutsche und  
französische Delegirte mit gemeinsamem Eifer arbeiteten, ist manche  
Brücke geschlagen worden, die der Erhaltung des Friedens dienlich  
ist, und die allgemeine Verurtheilung, die der Krieg erfahren hat,  
macht es jedem Theilnehmer der Konferenz weit schwieriger als  
früher, den Kriegspfad zu beschreiten. Die Konferenz hat ferner  
allen Betheiligten aufs Neue ganz klar die Gefahr gezeigt, die  
jede Kriegspolitik mit sich bringt. Der Staat, der heute einen  
Krieg vom Jaun bricht, setzt seine Existenz aufs Spiel, und wenn  
er seine Uebermacht mißbraucht, begegnet er der einmüthigen  
Mißbilligung der gebildeten Welt, die ihm nicht gleichgültig sein  
kann, da sein Volk auf die Dauer ohne die Achtung der anderen  
Völker leben kann. Eine nächste Folge der Konferenz wird es  
also sein, daß die kleinen Staaten fortan mehr Schutz haben als  
bisher, während es ihnen andererseits erschwert ist, durch einen  
leichtsinig begonnenen Krieg einen Weltbrand zu entzünden.

Die Haager Konferenz hat den Krieg nicht aus der Welt  
geschafft, aber sie trägt wirksam dazu bei, ihn einzudämmen und  
manche seiner Quellen zu verstopfen. Wenn die Dinge zu lang-  
sam gehen, den wird ein Blick auf die Weltgeschichte ein wenig  
Gebuld lehren. Es ist viel darüber gestritten worden, ob der  
Krieg zum Wesen der Menschennatur gehöre oder nicht. Man

kommt zu der Ansicht, daß wohl der Kampf, nicht aber der Krieg  
dem Menschen naturnothwendig ist. Thatsache ist allerdings, daß  
der Krieg von jeher sich so gebärdet hat, als gehöre er zum eisernen  
Bestande der Menschheit, aber ebenso ist es Thatsache, daß der  
Krieg allmählich mildere Formen angenommen und sich sozujagen  
humanisirt. Seine völlige Abschaffung ist weder eine logische  
noch eine historische Unmöglichkeit, wenn auch gut Ding Weile  
haben will. Sind nicht auch andere ähnliche Institutionen, die  
zum eisernen Bestande der Menschheit zu gehören schienen, abge-  
schafft worden? Die Menschenopfer, das Faustrecht, die Hegen-  
prozesse, die Folter und andere historische Brutalitäten haben  
keine Stätte mehr in der gegenwärtigen zivilisirten Menschheit.  
Ebenso sind ruchlose Kabinettskriege, deren die Vergangenheit so  
viele kannte, heute so wenig mehr denkbar wie die früheren Raub-  
züge und Länder-Verwüstungen. Der Krieg ist kein Handwerk  
mehr, sondern wirklich nur noch das letzte Mittel, zu dem ge-  
griffen wird, wenn alle anderen Mittel versagen, deren furcht-  
barer Einfluß aber alle Mächte dazu zwingt, dieses letzte  
Mittel auch nur im äußersten Nothfall anzuwenden. Im perman-  
enten Schiedsgericht und in der internationalen Untersuchungs-  
Kommission hat die Konferenz neue Mittel geschaffen, um Kriege  
zu verhüten. Der Geist, der die Konferenz beherrscht hat und  
den die öffentliche Meinung aller zivilisirten Länder unterstützt,  
wird alle Regierungen veranlassen, sich gegebenen Falls dieser  
Mittel zu bedienen.

Wer von der Konferenz nicht mehr erwartete, als sie unter  
den obwaltenden Verhältnissen geben konnte, der kann mit ihrem  
Resultat nicht unzufrieden sein. Man kann jetzt nur noch den  
Wunsch aussprechen, daß die Folgerungen, die sich an die Kon-  
ferenz knüpfen, ebenso glatt verlaufen wie die Konferenz selbst  
und daß der Geist, der die Gesamtheit der Delegirten befehlte,  
sich auch in jeder einzelnen Regierung kräftig erweise. An Ge-  
legenheit dazu wird es der einen und der anderen Regierung  
wohl nicht fehlen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Betreffs einer Zusammenkunft  
zwischen Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus verlautet, daß  
sie in Darmstadt Anfang Oktober stattfinden werde, da dort dann  
das russische Herrscherpaar zum Besuch erwartet wird. Mit dieser  
Zeitangabe würde die Petersburger Mittheilung in Einklang  
stehen, daß Kaiser Nikolaus den großen im August stattfindenden  
russischen Manövern beizuwohnen und im Septbr. einen längeren  
Aufenthalt in Spala zu nehmen gedenke.

— Berlin, 30. Juli. Anlässlich der ersten Wiederkehr  
des Todestages des Fürsten Bismarck schreiben die „B. N.“:  
Der Tag kehrt heute zum ersten Male wieder, an welchem  
vor Jahresfrist Fürst Bismarck sein Haupt zum ewigen Schlum-  
mer geneigt hat, jener große Trauertag für Deutschland, der noch  
einmal die ganze Innigkeit des Bundes erkennen ließ, das die  
Nation mit dem Vollender ihrer Einheit, dem Begründer ihrer  
Macht und Größe verknüpfte. Die Hochfeste der Tage des zu En-  
gehenden Jubiläums, die einst im Jahre 1866 die wohl schwer-  
sten Momente dieser staatsmännischen Laufbahn sonder Gleichen

bezeichnet hatten, sind 32 Jahre später seine letzten Lebens- und  
Leidenstage geworden; dann senkte der Genius die Fackel und  
die Feuerwolke erlosch, die länger als ein Menschenalter vor dem  
deutschen Volke einhergeschritten und es aus der Eichenheimer  
Gasse in Frankfurt zu den größten Erfolgen geführt hat, die die  
deutsche Geschichte zu verzeichnen vermag. Es ist überflüssige Ar-  
beit, an diesem Jahrestage tiefer Trauer den Ruhm des großen  
Todten zu feiern, seine Thaten zu preisen — rings um uns her  
das Deutsche Reich zeugt von ihm. Seinem Geiste entspringen  
ist die Verfassung, auf der es steht, er fand den Weg zur Wieder-  
herstellung der Kaiserwürde; wo immer je auf Erden eine deutsche  
Flagge sich entfaltet, trägt sie unsichtbar, aber doch leserlich für  
Jeden den Zug seines unvergänglichen Namens. Es ist heute  
der erste Jahrestag seines Todes und die tiefste Erinnerung  
durchzieht mit Trauer die deutschen Herzen. Aber was jähst  
bei der Feier am Starnberger See von Künftlermund ausge-  
sprochen, ist eine Wahrheit, die uns aus tiefer Trauer hervorhebt:  
ein Bismarck fürst überhaupt nicht! Geschrieben von uns ist nur,  
was vergänglich an ihm war. Er selbst aber steht hochauferichtet  
vor uns, denn geliebten ist das große Werk seines Lebens,  
das tägliche Dasein jedes einzelnen Deutschen beherrschend, uns  
Alle umfassend in den Bannkreis seiner Rechte und Pflichten,  
alle Deutschen zusammenschließend zu einer auf dem Erdball hoch-  
geachteten Macht, getragen von der Treue der deutschen Fürsten  
und der deutschen Stämme, verklärt von dem Widerschein einer  
unvergesslichen Zeit. So wird er uns und den kommenden Ge-  
schlechtern voranschreiten, und an sein Vermächtniß wird anzu-  
knüpfen haben, wer oder was immer Großes und Gutes für  
Deutschland zu vollbringen gedenkt.

— In diesem Jahre soll der Versuch gemacht werden, die  
Rekruten, so weit sie im Truppentheile desjenigen Armeekorps  
einzustellen sind, in dessen Bezirke ihre Aushebung erfolgte, un-  
mittelbar zu ihren Truppentheilen einzubringen, ohne sie vorher bei den Bezirks-Kommandos zu sammeln. Danach  
kommt die jetzt übliche ärztliche Untersuchung im Stabsquartier  
des Landwehrbezirks in Fortfall. Die Abfindung der Rekruten  
für den Marsch vom Aufenthalts- zum Bestimmungsort erfolgt durch  
die mit Einziehung der direkten Steuern beauftragten Gemeinde-  
behörden bezw. Steuerempfänger resp. durch die Bezirkskommandos,  
sofern deren Sitz mit dem Aufenthaltsort des Einberufenen zu-  
sammenfällt. Mit Rücksicht auf die Benutzung von Eisenbahnen  
sind den Direktionen derselben jetzt die Ausführungsbestimmungen  
zugelassen, denen wir Folgendes entnehmen: Die Rekruten haben  
auf Grund des Bestimmungsbefehls Militärfahrkarten gegen so-  
fortige Baarzahlung zu lösen und zwar, wegen der großen Zahl  
der zu befördernden Mannschaften, möglichst schon eine Stunde  
vor Abgang des Zuges. Um eine Ueberfüllung der Züge zu ver-  
meiden, wird die Einberufung der Rekruten (nötigenfalls auch  
für denselben Truppentheile) auf mehrere Tage vertheilt werden.  
Den Eisenbahnbehörden soll frühzeitig genaue Nachricht darüber  
gegeben werden, wie viele Rekruten zwischen zwei Eisenbahn-  
Knotenpunkten zu befördern sind, damit für ausreichende Be-  
förderungsmittel und eventuell für Einlegung von Sonderzügen  
rechtzeitig gesorgt werden kann. Dem Einberufenen wird in der  
Regel auf dem Bestimmungsbefehl der Zug bestimmt werden, den  
er benutzen muß. Den Sonder- und eventuell auch den Fahrplan-